Schnitt-Grünland: Artenzusammensetzung und Ertragsfähigkeit sichern

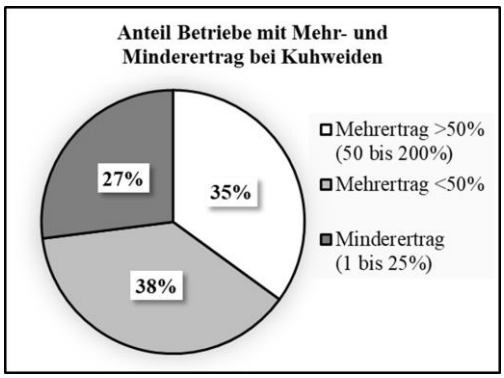
(Dr. Edmund Leisen, Sebastian Glowacki, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW)

Kurzfassung: Schnitt-Grünland im Öko-Landbau kann eine gute Futterqualität haben. Um einer Ausmagerung entgegen zu wirken, muss Klee gefördert werden.

Kennworte: Grünland, Schnitt, Futterqualität, Nachsaat

Auch in normalen Jahren ist Schnitt-Grünland im Öko-Landbau häufig weniger ertragreich als Weide-Grünland. Auf 73 % von 80 Projektbetrieben bringt Weide-Grünland höhere Netto-Erträge als Schnitt-Grünland (siehe Abbildung). Das hat mehrere Gründe:

- Geringere Brutto-Erträge: Verbreitet befindet sich im Aufwuchs von Schnitt-Grünland nur wenig Klee. Über Jahre führt dies zur Ausmagerung der Fläche.
- Geringere Netto-Erträge: Bis zum Maul der Kuh gehen bei Schnittnutzung 30 % der Brutto-Erträge verloren, deutlich mehr als auf gut geführten Weiden.



In den letzten Jahren kommen Wetterextreme hinzu. In der Trockenheit wurde Grünland braun und war anschließend lückig. In den letzten Wochen wurde vielerorts bei feuchter Witterung erst spät geerntet und das Futter lagerte länger. Darunter leiden vor allem die wertvollen Futterpflanzen. Grün wird es zwar von selbst. Aber nicht immer mit dem, was wir haben wollen. Ausläuferbildende Pflanzen wie Gemeine Rispe und Flechtstraußgras können schnell die Lücken füllen. Noch kritischer ist, wenn Giftpflanzen sich breitmachen. Besonders betroffen ist Schnitt-Grünland. **Wo diese Gefahr besteht, gilt es, dieser Entwicklung mit an Standort/ Nutzung angepassten Nachsaat entgegen zu wirken.** Die Rundreisen der letzten Monate machten allerdings auch deutlich: Besonders auf Weideflächen haben sich die Bestände von den Trockenjahren besser erholt als gedacht.

Artenzusammensetzung anders als im konventionellen Landbau

Auch bei vergleichbarem Standort, Nutzungsintensität sowie Kalk- und Mineralstoffversorgung finden wir im Öko-Landbau eine andere Artenzusammensetzung. Deutsches Weidelgras als Beispiel: Auf Standorten, wo es im konventionellen Landbau dominiert, hat es im Öko-Landbau nicht die Bedeutung: Eigene Untersuchungen sowie Untersuchungen der Uni Kiel zeigten: Im Mittel nur um die 27 % Ertragsanteil im Schnitt-Grünland. Das liegt allerdings nicht am Fehlen von Pflanzen. Deutlich wird das, wenn nach Trockenheit und anschließendem Regen es schnell wieder wächst und der junge Aufwuchs zu diesem Zeitpunkt auch im Öko-Landbau maßgeblich aus Deutschem Weidelgras besteht. Der Grund für die schnelle Änderung der Bestandeszusammensetzung: Die starke Mineralstoff- und insbesondere

Stickstoffnachlieferung aus dem Boden nach Einsetzen der Niederschläge (wer Nmin-Untersuchungen zu diesem Zeitpunkt macht, der findet unter Umständen hunderte von kg freien Stickstoff, allerdings nur wenige Wochen, dann haben die Mikroorganismen ihn aufgenommen).

Anmerkungen:

- **Futterqualität**: Der geringere Anteil an Deutschem Weidelgras führt nicht zu geringerer Futterqualität. Bei vergleichbarer Rationszusammensetzung wird öko wie konventionell die gleiche Milchleistung erzielt. Möglicherweise erklärt sich dies durch den höheren Artenreichtum: Kühe mögen nicht nur Deutsches Weidelgras.
- **Nachsaaten:** Je nach Umfang von Lücken sowie Standort/Nutzung werden unterschiedliche Arten empfohlen. Soll Rotklee mit eingebracht werden, können vorweg durch starkes Striegeln gezielt Lücken gebildet werden. Hier gilt es, selbst zu testen: Über die Jahr Streifen mit/ohne Nachsaat vergleichen. Speziell zu **nicht ausdauernden Weidelgräsern:** Sie wintern nicht nur schneller aus. Sie erschweren aufgrund der frühen Reife auch, den richtigen Schnitttermin zu finden.
- **Neuansaaten**, sofern zulässig, nur in Ausnahmefällen. Hier besteht die Gefahr, dass das Ertragsniveau langfristig zurückgeht.

Beweidung zur Anhebung des Weißkleeanteils auf Schnittgrünland

Ausreichend viel Klee im Bestand ist im Öko-Landbau essentiell. Auf den meisten Standorten in Mitteleuropa ist das überwiegend Weißklee. Im Jahresmittel wäre ein Ertragsanteil von 30 % wünschenswert, sowohl von der Futterseite als auch von der Ertragsseite. Auf vielen Weideflächen steht auch relativ viel Weißklee. Auf Schnittflächen ist der Anteil aber verbreitet gering. Damit die Flächen über die Jahre nicht ausmagern und an Ertrag verlieren, muss auch auf den Schnittflächen ausreichend Klee stehen. Um Weißklee zu fördern ist eine sehr frühe Beweidung von Vorteil (1 – 2 Wochen). Sie bringt Licht auf den Boden, essentiell für Weißklee. Wie gut dies wirken kann, dass konnten wir auf dem Milchviehbetrieb Gabler im Allgäu Anfang Juli begutachten. Auf manchen Standorten kann sich auch Rotklee auf Schnitt-Grünland halten. Gerade in Mittelgebirgslagen kann er in manchen Jahren sogar höhere Ertragsanteile einnehmen. Auf manchen Betrieben, gerade in Mittelgebirgslagen, wird Rotklee auch regelmäßig nachgesät.

Wechsel von Schnitt und Weide im Sommer

Zu bedenken gilt, dass Kühe nicht gerne (nach dem Schnitt) über die 6 bis 8 Zentimeter hohe Stoppel fressen. Besser als der Wechsel der Weideflächen während des Jahres ist deshalb, der jährliche Wechsel der Weideflächen: 2021 durchgehende Beweidung auf der einen Fläche, 2022 durchgehende Beweidung auf der anderen Fläche. Das bringt – unterm Strich- wesentlich mehr Ertrag als ein Wechsel von Weide und Schnitt innerhalb des Jahres. Untersuchungen in Norddeutschland haben dies eindeutig bewiesen. **Bei zu großem Druck an Weideparasiten, wie auf diesem feuchten Standort, kann ein Wechsel innerhalb des Jahres trotzdem empfehlenswert sein.**

Münster, den 6. August 2021